

vel postea redeuntem .. Extra confessionem hujusmodi poenitentem monendi vix unquam obligatio subsistat, ob gravem confessarii confusionem ac poenitentis offensionem.“ Ebenso Gury n. 645. Und würde der Beichtvater diese Mahnung, wenn er sie ohne Beschwerde machen könnte, unterlassen, so würde er dann erst wirklich ersatzpflichtig werden. Lig. n. 621. et alii communiter. Uebrigens möge sich Maurus gegenwärtig halten, was noch Müller l. III. §. 170. 3. bemerkt: Si vero confessarius (nihil de illo erroreicens) occasione data eum (poenitentem) inducere possit, ut mox ad confessionem redeat, id etiam facere tenetur ad errorem gravem corrigendum. Für das von dem Holzdiebe verübte Unrecht hingegen könnte Maurus wohl kaum als restitutionspflichtig angesehen werden, selbst dann nicht, wenn sein Stillschweigen in schwer sündhafter Nachlässigkeit oder Unwissenheit die Quelle hätte, weil der Holzdieb dieses Stillschweigen vernünftiger Weise nicht so auslegen kann und auch wirklich nicht so auslegen wird, als wolle der Beichtvater diese Diebstähle billigen, weil somit das Stillschweigen in diesem Falle einer positiven Billigung nicht gleichgeachtet werden kann. Doch obliegt nach dem früher Gesagten dem Maurus auch diesem letzteren Pönitenten gegenüber die Pflicht, demselben die Sündhaftigkeit seiner Diebstähle und die daraus hervorgehende Pflicht der Wiedererstattung zu Gemüthe zu führen, wenn sich etwa ein anderes Mal in confessionali dazu Gelegenheit findet.

St. Oswald.

Josef Sailer, Pfarrvikar.

V. (Ueber Vorsegnungen.) In einem Nachbarlande, oder besser gesagt in einem Theile einer Nachbardiözese, hat sich der usus eingeschlichen, alle Mütter, auch jene, welche außer der Ehe geboren haben, vorzusegnen. In der St. Pöltner Diözese besteht ein solcher Gebrauch oder Mißbrauch nirgends. Es ist daher begreiflich, daß ich einen gewissen



Herrn Pfarrer sehr verwundert anschaute, als er mir erzählte er habe soeben der M. M., die zu Falle gekommen, tüchtig die Leviten gelesen, und hoffe, daß dieser Segen sammt der Vorsegnung ihrem zukünftigen Verhalten zu gute kommen werde, so daß sie nicht mehr das schaurige Loos einer inhoneste praegnans auf sich laden werde. Der Grund der solchen Personen bewilligten Vorsegnung sei, sagte idem parochus Alypius, ein pädagogisch-pastoreller. Es sei sehr wünschenswerth, besonders in jener Gebirgsgegend mit den vereinsamt gelegenen Höfen, wo von einer Einwirkung des öffentlichen Moralbewußtseins nicht die Rede sein könne, wie solches in großen Dörfern und Märkten die jungen Leute vor Ausschreitungen abschrecke, daß nach der geschehenen Sünde der Pfarrherr Gelegenheit habe, der Gefallenen ernste Worte zu sagen. Dieser Gang in's Pfarrhaus, der nur wegen der kirchlichen Vorsegnung erzielt werden könne, sei sehr gefürchtet und wirke ebenso abschreckend, als seinerzeit der Strohfranz. Doch erzählte Alypius weiter, habe er in dieser Sache schweren Verdruß. Der Nachbar Liberalis segne alle Personen vor, aus welcher Pfarre sie immer sein möchten und — gebe gar keine Ermahnung den illegitimen Müttern, wodurch der ganze Zweck dieser eigentlich unkirchlichen Procedur vereitelt werde. Er möchte nur wissen, ob dem 2c. Liberalis nicht entgegen zu treten sei auf Grund der pfarrlichen Jurisdiction, so daß jener wenigstens Außersparrliche nicht mehr vorsegnen dürfe.

Antwort: Eine Vorsegnung illegitimer Mütter ist in der Kirche ein derartiger Nonsens, daß die Möglichkeit einer solchen von keinem Pastoralisten, Ritualisten 2c. ventilirt wird: Die S. Congr. Rit. die 18. Junii 1859 in Wratislav. hat erklärt: *Ad benedictionem post partum jus tantum habent mulieres, quae ex matrimonio legitimo pepererunt.* Daß Conc. Provinciale Coloniense a. 1860. Tit. II. c. 11, sagt: *Benedictio post partum neganda est semper et ubique matribus, quae prolem illegitimam ediderunt.* Daß Concilium Pro-



vinciale Pragense a. 1860. Tit. IV. cap. 2. schreibt vor: Mulieres, quae ex illegitimo thoro pepererunt, ad hanc benedictionem nullo modo admittantur. Nulla praesto sunt exempla conciliorum aut probatorum Ritualium, quae vel indulserint, ut talibus impertiretur benedictio, vel ritu etiam ad similitudinem approbati composito morum lasciviae medicinam ferre praesumerint. Das Concil. Provinc. Colociens. a. 1863 Tit. III. cap. 2. sagt: Haec benedictio — nec datur mulieribus, quae non sunt legitimo matrimonio junctae.

Nachdem sich diese Sache so verhält, ist jener usus jedenfalls ein abusus, der dadurch nicht besser wird, daß der Psalm Miserere über die Vorzusegnende gesprochen wird.

Was den zweiten Punkt betrifft, entschied die S. Congregatio Concilii 7. Dez. 1720: est in libertate puerperarum accedere ad quameunque ecclesiam benevisam. Die Aussegnung oder Vorsegnung ist also kein eigentlicher Parochialakt. In der eigenen Pfarre ist sie natürlich functio parochialis; denn die S. C. R. hat 10. Dezember 1703 sich so ausgesprochen: Benedictiones mulierum post partum non sunt de iuribus mere parochialibus, sed fieri debent a parochis; die Vorsegnung darf daher nur mit Zustimmung des Pfarrers vorgenommen werden, aber durchaus nicht verboten ist es den Müttern, sich in einer anderen als der eigenen Pfarrei aussegnen zu lassen. Und es muß noch bemerkt werden, daß es für die Wöchnerin kein eigentliches Kirchengesetz gibt, sich vorsegnen zu lassen, denn das Rituale Romanum sagt bloß: Si qua puerpera post partum juxta piam ac laudabilem consuetudinem ad Ecclesiam venire voluerit, petieritque a sacerdote benedictionem etc.

Quid ergo Alypius? Er möge sich mitbemühen, daß der abusus allgemein abgeschafft werde und weiter bestrebt sein, ein anderes pastorelles Hilfsmittel zur Besserung Gefallener einzuführen. In einem unserer St. Pöltner-Dekanate



3. B. besteht die Gepflogenheit, daß die inhoneste praegnans vor der Entbindung bei dem Pfarrer erscheint und um die Taufe des zu erwartenden Kindes bittet, wobei sie dann zur Beichte vorbereitet und angehalten wird. Wo die Hausväter und Hausmütter noch mitpastoriren, dürfte dieß oder Aehnliches durchzuführen sein, wo nicht, da erscheinen wahrscheinlich successive auch die fraglichen Gefallenen nicht mehr zur Bestattung.

Prof. Dr. Scheicher in St. Pölten.

VI. (Beischädigung.) Eine Schaar Wallfahrer ist auf dem Wege nach M. B. In der Nähe von B. macht die Straße eine gewaltige Krümmung. Der Prozessionsführer sieht sehr gut ein, daß die Sehne bedeutend kürzer ist als der Bogen; allein diese Sehne führte über ein Feld, auf dem das Korn bereits ein Viertel Meter hoch steht. Was thun? Niemand ist weit und breit zu sehen. Er setzt seinen Fuß in's Feld, geht voraus, die Wallfahrer folgen nach, theils verwundert dareinschauend, theils ohne irgend etwas zu denken. Ein großer Theil der jungen Saat wurde in Grund und Boden getreten.

Der Weg war allerdings abgekürzt worden, allein die Strafe blieb auch nicht aus. Der Eigenthümer des Feldes packte den Führer und stellte ihn vor den Bürgermeister; dort mußte derselbe den ganzen Schaden in der Höhe zahlen, als sei das Korn bereits gereift gewesen, ansonst man ihn nicht hätte ziehen lassen, sondern dem in ziemlicher Entfernung befindlichen Gerichte überliefert haben würde. Seufzend zahlte der Arme, sich tröstend, daß die Mitwallfahrer als Participantes in damno, ihm jedes seine Kata ersetzen würden.

Nachdem er sie jedoch auf diese ihre Ersatzpflicht aufmerksam gemacht, wollte der größte Theil derselben davon nichts wissen, nur zwei oder drei gaben ihm eine Kleinigkeit.